



Über die vermeintliche Aneignung antifaschistischer Sprüche

Bei den letzten Demonstrationen der sog. „Impfpflichtgegner*innen“ gab es in Reaktion auf die Gegenproteste laute „Nazis raus!“-Sprechchöre aus den Reihen der Impfgegner*innen.

Klingt erst einmal gut, ist aber keine gute Nachricht.

Historisch schon falsch als Strategie, ...

Bereits ab den 1990er Jahren versuchten die Protagonisten der Naziszene linke Menschen zu überzeugen, dass sie doch eigentlich das Gleiche wollen würden: Einen echten Sozialismus, keine Globalisierung und keine amerikanischen Konzerne – nur eben jedes Volk in seinem Raum.

Ethnopluralismus nannten sie das. Wenn sie damit keinen Erfolg hatten, nannten sie ihren Gegner Linksfaschisten. Später übernahmen die Autonomen Nationalisten gezielt das Verhalten und die Symbole der Autonomen Antifa. Sie wollten damit das Klischeebild des Faschisten hinter sich lassen und neue Personengruppen erreichen.

Diese Strategie treibt die "Identitäre Bewegung" (IB) auf die Spitze: Sie greift den Ethnopluralismus der 1990er auf und mischt ihn mit subkulturellen Elementen und vor allem Symbolen von eher „linken“ Jugendbewegungen. „Nazis raus!“-Rufe gab es auch bei teilweise spektakulären Aktionen der Identitären wie ihrem Auftritt auf der Frankfurter Buchmesse im Jahr 2017.

Auch bei der AfD zeigen sich ähnliche Strategien, wenn sie sich beispielsweise permanent als Opfer einer angeblichen „Meinungszensur“ darstellt. Dass es sich jedoch beim Protest gegen die menschenfeindlichen Positionen der AfD nicht um Zensur, sondern um eine legitime Verteidigung emanzipatorischer Werte handelt, muss eigentlich nicht betont werden. Die scheinbare Gleichsetzung von Linken und Rechten findet sich übrigens auch in der vom Verfassungsschutz genutzten „Hufeisentheorie“ wieder.

... Bemühungen um eine Querfront ...

Mit der Besetzung der Krim durch Russland und den Konflikten um die Ukraine entwickelten sich ab 2014 die sogenannten Montagsmahnwachen, die den bisher eher von der emanzipatorischen und demokratischen Zivilgesellschaft genutzten "Friedens"-Begriff übernahmen.

Hier kamen dann auch zum ersten Mal Menschen zusammen, die man vorher eher in die Schubladen „Rechts“ und „Links“ gesteckt hätte, wie Reichbürger*innen und Stalinist*innen. Die Montagsmahnwachen sind deshalb auch ein Beispiel für die sogenannte "Querfront"-Bewegung. Da ging es bald nicht mehr um die traditionelle, pazifistische Friedensbewegung, sondern um klare prorussische und antisemitische Positionen.

... und auch heute brandgefährlich.

Die „gemäßigten“ Impfgegner*innen in Potsdam rufen „Nazis raus“ und „Frieden, Freiheit, keine Diktatur!“. Das bedeutet aber keinesfalls, dass sie wirklich gegen Nazis vorgehen oder für Demokratie und Grundrechte eintreten. Im Gegenteil, viele Menschen haben ganz offensichtlich – bewusst oder unbewusst – die rechtsextreme Strategie übernommen. Das Framing und damit auch die Werte der rechtsextremen Szene sind bereits tief in die angeblich bürgerliche Mittelschicht vorgedrungen. Nein, diese „Nazis raus“-Sprechchöre aus dieser Demo sind keine gute Nachricht.

Kontakt:

solidarisches-potsdam@riseup.net

<https://solidarischespotsdam.blackblogs.org>

Bündnis solidarisches Potsdam

